

lia-Fest. – 5. ANTONIA WENZEL: Neulateinische Gedichtbücher des Quattrocento. Vier italienische Humanisten und ihr Umgang mit dem antiken Erbe. – 6. FELIX MUNDT: Fälschungen und Supplemente antiker Texte in der Frühen Neuzeit. – 7. ANNA-MARIA KANTHAK: Obscuritas – eine Strategie griechischer Wissenschaftsliteratur? – 8. OLIVER OVERWIEN: Zur Funktion der Summaria Alexandrinorum und der Tabulae Vindobonenses. – 9. ROBERTO LO PRESTI: Werner Jaegers „Paideia“. Die Stellung der antiken Medizin in seiner Auffassung der Geisteswissenschaften, – 10. JOSEFINE KITZBICHLER: Travestie, Flussüberquerung, Lichtbild. Beobachtungen zur Metaphorik des Übersetzens. – 11. STEFAN KIPF: Ars didactica necesse est colatur. Aufgaben und Perspektiven altsprachlicher Fachdidaktik. – 12. KATRIN SIEBEL: Englisch- und Lateinunterricht in Kooperation (ELiK). Ein interdisziplinäres fachdidaktisches Forschungsprojekt,

Alle Beiträge sind mit ausführlichen, weiterführenden Literaturverzeichnissen versehen. Der Band wird abgeschlossen durch ein nützliches Personen- und Sachregister und ein Stellenregister, sodass das Buch auch für den punktuellen Zugriff geeignet ist. Ohne Zweifel kann das Werk nicht nur dem Studienanfänger einen ersten Einblick in die Breite und Vielfalt des Faches geben, es bietet durch die profilierten exemplarischen Einzelstudien auch dem fachkundigen Leser neue Erkenntnisse. Besonders hervorgehoben sei, dass der Aufsatz des ausgewiesenen Fachdidaktikers (Nr. 11) einen beachtenswerten Beitrag zur Identifikation der Fachlehrerschaft mit ihrer Bezugsdisziplin und zur wissenschaftstheoretischen Begründung des Schulfachs Latein liefert.

ANDREAS FRITSCH

*Zurück zur Klassik. Ein neuer Blick auf das alte Griechenland.* Hg. v. Vinzenz Brinkmann. Eine Ausstellung der Liebighaus Skulpturensammlung, Frankfurt am Main, 8. Februar bis 26. Mai 2013, München (Hirmer) 2013, 380 S., 30 s./w. Abb., 518 farb. Abb., 75 Farbtaf., EUR 49,90.

Dieser großzügig gestaltete Farbband über eine Frankfurter Ausstellung von 2013 wird von MAX HOLLEIN in seinem Vorwort (S. 9-10) in die Tradition SCHOPENHAUERS sowie NIETZSCHES

und JAKOB BURCKHARDTS gestellt; wie diese, will er mit einer neuen Sicht auf die vielfältige griechische Kultur zurückführen, umfasst dabei aber nicht nur antike, sondern auch klassizistische bzw. von der Klassik inspirierte Kunstwerke bis ins 20. Jahrhundert hinein. So spannt VINZENZ BRINKMANN in seinem Leitartikel (S. 15-57) den Bogen von einem geflügelten Kopf des Hypnos (4. Jhd. v. Chr.) über den Apoll von Belvedere (1497/98) bis zu CARL ROTTMANN und BERTEL THORVALDSEN aus dem 19. Jahrhundert sowie HELMUT NEWTONS Buchedition SUMO von 1999, und OLIVER PRIMAVESI widmet LUCA SIGNORELLI detaillierte Untersuchungen über dessen Fresko im Dom von Orvieto (um 1500; S. 109-125); zusätzlich zu der dort erwogenen (allerdings fraglichen) Rezeption insbesondere des EMPEDOKLES (S. 118-120) erscheinen im Katalog (S. 309-360) mit seinen 90 Ausstellungsstücken die Nummern 1-5 (darunter RICHARD SCHEIBES Bildnis eines Zehnkämpfers) sowie 7-13, die nicht aus der Antike stammen, woraufhin römische Kopien griechischer Vorbilder (Nr. 14-19) folgen, dazu Kopfstücke (Nr. 20-33 sowie 52-56), Statuen und Statuentteile (Nr. 34-42), Lekythen (Nr. 45, 46, 63, 67 und 87), Hydrien (Nr. 47 und 49), Kratere (Nr. 48 und 66), ein besonders eindrucksvoller Prunkhelm (Nr. 61), ein Rhyton (Nr. 63), Amphoren und Schalen (Nr. 67-70), vier Fragmente antiker Gipsabgüsse (Nr. 72-75), Torsen (Nr. 76-77), verschiedene Fragmente griechischer Werke (Nr. 80-86), eine Oinochoe (Nr. 88) und schließlich der Straßburger Empedokles-Papyrus (Nr. 90). Mit dieser reichhaltigen Auswahl an Zeugnissen ist ein Querschnitt durch rund 2500 Jahre Kunstgeschichte geschaffen, der es dem Betrachter ermöglicht, sich eine Vorstellung von den Entwicklungen zu verschaffen, die sich im Rahmen der antiken Bildkunst und ihrer fast unerschöpflichen Nachwirkung vollzogen haben.

Was den Aufbau des Bandes angeht, so gliedert er sich in fünf Großkapitel, die jeweils zwei bis sieben thematisch konzentrierte Aufsätze umfassen. Im ersten Teil („Die andere Klassik“, S. 13-129) ragen dabei die Besprechungen der bekannten Statue eines Faustkämpfers sowie des sog. Thermenherrschers (beide aus dem 4./3.

Jhd. v. Chr.), die mit acht Perspektivansichten veranschaulicht werden, heraus; in demselben Kapitel erweitert HANS-JOACHIM GEHRKE die Gesamtschau, indem er die Pentekontaetie des THUKYDIDES als literarische Quelle durch Sachzeugnisse illustriert (S. 85-97). Als historisch fixiert erweist sich der zweite Abschnitt („Die Perserkriege und die Zeit der frühen Klassik“, S. 131-165), in dem eindringlich auf die starken Verbindungen von politischer Geschichte und Kunsthandwerk verwiesen wird, so in ANDREW STEWARTS Studie „Die Invasion der Perser und Karthager und der Beginn des klassischen Stils“ (S.133-143); dazu sei noch der Aphaia-Tempel auf Aigina genannt, der nach dem Sieg von Salamis als Ausdruck athenischer Macht kostbar ausgestaltet wurde und wiederum in vielerlei Farbaufnahmen dokumentiert wird (NORBERT ESCHBACH, S. 153-165). Im Abschnitt III („Klassische Skulptur“, S. 167-229) wird der Höhepunkt künstlerischen Schaffens der Griechen erreicht; in der Behandlung eines 1849 aufgefundenen Bronzepferds geht CLAUDIO PARISI PRESICCE bereits auf die Herstellungstechnik antiker Statuen, hier durch „Wachsausschmelzverfahren“ (S. 177-178), ein. Auch Restauration (S. 175-176) sowie Produktion von Kopien (S. 219-220) sind bereits ausführlich thematisiert, womit eine Vorschau auf das Kapitel V erfolgt. Im übrigen werden „Der ionische Fries des Pathenon“ (IAN JENKINS, S. 195-201) und das Werk des Bildhauers PHIDIAS (URSULA MANDEL / ACHIM RIBBECK, S. 203-213) als herausragende Abschnitte der Tempelkunst bzw. Plastik konzis und kompetent besprochen. Von der heute weitgehend verlorenen „Klassischen Malerei“ (Kapitel IV, S. 231-257) handeln dann zwei Artikel, nämlich ULRIKE KOCH-BRINKMANNs Essay „Die Erfindung des Malerischen und die Täuschung des Auges“ (S. 233-247), der von Aufnahmen zur Vasenmalerei begleitet ist, sowie CHRYSOULA SAATSOGLU-PALIADELIS Bericht über ein stark verwittertes Jagdfries am Grab PHILIPPS II. (S. 249-257); dabei gelingt es beiden Autorinnen, vielerlei Eindrücke von diesem seinerzeit höchst angesehenen Kunstzweig zu vermitteln, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. Im Teil V („Die Technik der Bronzeskulptur“, S. 259-307) gehen ebenso fachkundige wie verständliche Studien auf

die sonst oft vernachlässigte Herstellungstechnik des Kunstschaffens ein; hier werden speziell etwa die Oberflächengestaltung von Großbronzen (EDILBERTO FORMIGLI, S. 275-288) behandelt sowie in zwei Beiträgen die Rolle des Lichts erläutert (S. 295-300 und 301-307), womit auch der handwerkliche Blickpunkt erfasst ist. Als Kapitel VI folgt der schon beschriebene Katalog (S. 309-360); ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 304-376), das Impressum (S. 377-378) und der Abbildungsnachweis (S. 379-380) runden das anregende, informative und reich illustrierte Buch ab.

Insgesamt wird diese Publikation ihrem Anspruch gerecht, einzelne neue Aspekte antiker Kunst aufzudecken, indem insbesondere die praktisch-technische Seite der Skulpturenproduktion erläutert wird sowie zahlreiche Verflechtungen europäischer Plastik bis in die Neuzeit hinein kenntlich gemacht werden; daher kann „Zurück zur Klassik“ die Bibliothek jedes versierten Kunstfreundes bereichern, eignet sich aber, da viele zentrale Schöpfungen der Kunstgeschichte erscheinen, auch als Einführung in Schönheit und Formenvielfalt griechischer Altertümer und ihrer Entwicklungen überhaupt.

KLAUS FETKENHEUER, Göttingen

*Alois Jacob, Atlas und Atlantis – Eine Sicht des Weltgeschehens (Überlegungen zu dem in den Wissenschaft offenen Problem „Atlantis“), erschienen im Verlag Dr. Kovač GmbH, Hamburg 2012, 473 S., EUR 34,00 (ISBN 978-3-8300-6506-7).*

Das vorliegende Werk ist ein Versuch, aus der freiwillig auferlegten „indoeuropäischen Selbstisolierung“ herauszufinden, d. h., den Blick über den bislang beachteten „Tellerrand“ zu weiten, der im Endeffekt eine gedankliche Folge der antiken Erdscheibentheorie ist.

Dieser Versuch wird unternommen, indem der Autor antiken Texten (PLATO: „Timaios“ und „Kritias“) Gehör und Glauben schenkt und unter Beachtung der Interdisziplinarität Erkenntnisse moderner Naturwissenschaften (u. a. O. H. MUCK: „Alles über Atlantis“; Stichworte Planetoideneinschlag, Megasintflut, „Dunkelheit“ – W. FONSSÈQUE: „L'Atlantide et la Tectonique des Plaques; Stichwort: geographisch-geologische